

Werk

Titel: Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

Jahr: 1753

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046237

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG_0019

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
3024.

nem Stande wäre. Daher schickt sie sich für einen König noch vielweniger, wie Bodinus urtheilet d). Allein man muß die alten Zeiten nicht nach den unsrigen beurtheilen. Der gedachte Schriftsteller spricht auch ferner sehr wohl, ob er schon nicht wollte, daß die Könige Kaufleute vorstellen sollten: so würde er doch, wenn ihm freye Wahl gelassen würde, lieber se-

hen, daß ein Fürst ein Kaufmann, als ein Tyrann, wäre; (*mercatorum eum malo, quam tyrannum etc.*) und daß der Adel Kaufmannschaft triebe, als daß er sich mit Unterdrückung und Verraubung seiner Lehenträger beschäftigte. Patrick.

d) *De republ. Lib. 6. c. 2.*

Das X. Capitel.

In diesem Capitel, worinne die Herrlichkeit, und der Reichthum Salomons beschrieben werden, findet man: I. Wie die Königin von Scheba ihre Reise zu dem Könige, Salomo, antritt, und durch dasjenige, was sie von ihm höret, in Erstaunen gesetzt wird, v. 1-9. II. Wie sie ihn beschenkt, und von ihm wieder beschenkt wird, v. 10-13. III. Seine jährlichen Einkünfte, und seinen prächtigen Staat, v. 14-21. IV. Die Quellen zu solchem Aufwande, wohin die Handlung nach Tarfis, die Geschenke anderer Völker, und die Auflagen auf den Handel nach Aegypten, gehören, v. 22-29.

S

nd da die Königin von Scheba das Gerücht Salomons wegen des Namens des Herrn

B. I. Und da die Königin von Scheba. Entweder von Aethiopien, oberhalb Aegypten, wie die Einwohner daselbst, nach der Ueberslieferung ihrer Vorfahren, erzählen; wie denn dieses Land auch in der That an dem Ende der Erde lag, woher diese Königin, nach Matth. 12, 42. gekommen ist; oder, zweytens, und besser, aus demjenigen Theile von Arabien, welcher Sabäa genennet wurde, ebenfalls sehr weit von Jerusalem lag, und sich in der That an dem Ende der Erde befand. Denn dieses Land gränzte an das südlichste Meer; und vielmehr hier, als in Aethiopien, wurden die Waaren hervorgebracht, deren v. 2. und 10. gedacht wird. Dem sey aber auch wie ihm wolle: so ist es doch gewiß, daß solches hier zur Ehre dieser Königin gemeldet wird. Ob sie schon eine königliche Person, und weit entfernt war, auch in großer Ruhe und Bequemlichkeit lebete: so ließ sie sich doch bewegen, eine so lange und kostbare Reise zu unternehmen, um ihre Wissenschaft, und zwar in göttlichen Dingen, zu vermehren. Polus. Josephus ist der Meynung, dieses sey die Königin von Meroe gewesen, welches in den alten Zeiten Saba genennet wurde. Allein viele seiner Landsleute haben die Sache besser eingesehen. Sie sagen, daß sie von Asemim gekommen sey, welches in dem südlichen Theile des

glücklichen Arabiens, an dem rothen Meere, lag. Der Heiland nennet sie daher die Königin von Säden: denn diese Bedeutung hat das hebräische Wort *שָׁדַי*, welches im Arabischen, mit Vorsetzung des Artikels, *الشَّادِي* geschrieben wird ⁸⁹⁾. Patrick.

Das Gerücht Salomons wegen des Namens des Herrn hörte. Das ist, in Ansehung des großen Werkes, welches Salomo für den Namen, das ist, zur Ehre, zum Dienste, und zur Anbethung, des Herrn vollendet hatte, wie es Cap. 8, 17. und anderswo, ausgedrückt wird ⁹⁰⁾. Man kann es auch so verstehen: in Ansehung Gottes, indem der Name Gottes, wie vorhin gezeigt worden ist, oftmals für Gott selbst gesetzt wird; das ist, in Ansehung der großen Wissenschaft Salomons: in göttlichen Dingen. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Königin, wie verschiedene andere Heiden, einige Kenntniß von dem wahren Gott gehabt hat, und daß sie begierig gewesen ist, mehr von dem Wesen und der Natur Gottes, und von der Art, wie man ihn anbethen solle, zu wissen. Hierinne waren die Heiden insgemein sehr unwissend, ob sie schon solches zu verstehen wünschten, und sich rühmeten, als ob sie es verstünden ⁹¹⁾. Vielleicht ist sie auch begierig gewesen, von denen großen

(89) Siehe die Allgem. Welthist. III. Theil, S. 417. 10.

(90) Auf solche Weise würde es nicht sowol das Gerüchte von Salomo, als vielmehr das Gerüchte von dem Tempel gewesen seyn; aus dessen Pracht auch nicht auf die Weisheit Salomons, sondern nur auf seinen Reichthum, und auf die Geschicklichkeit seiner Bauleute, hätte geschlossen werden können. Die richtige Erklärung ist aus v. 6. zu nehmen.

(91) Beydes steht nicht so süglichs beyammen, es sey denn, daß es von verschiedenen Personen verstanden werde. Die Heiden waren in diesen Dingen nicht nur insgemein, sondern durchgehends unwissend, 1 Thess. 4, 5. obwol einige in der natürlichen Erkenntniß Gottes weiter gekommen, als andere. Ihre Wünsche nach mehrer Erkenntniß Gottes waren entweder nur neugierig, oder bey Verwerfung der rechten Erkenntnißquelle, vergeblich: da es ihnen Gott widrigenfalls an genugsamem Lichte nicht hätte fehlen lassen. Von dem meisten gilt wohl das letzte: daß sie sich rühmeten, als ob sie es verstünden, daher auch einen bessern Unterricht weder begehrten, noch annahmen, Röm. 1, 22. 10.

Herrn hörete: so kam sie, um ihn mit Rätsheln zu versuchen. 2. Und sie kam nach Jeruzalem, mit einem sehr schweren Heere, mit Kameelen, die Specereyen trugen, und sehr viel

v. 2. 2 Chron. 9, 1. Matth. 12, 42. Luc. 11, 31.

Vor Christi Geb. 980.

großen Dingen unterrichtet zu werden, welche Gott für Salomo gethan hatte, indem er ihm vornehmlich eine so unvergleichliche Weisheit, auf eine außerordentliche Weise, mittheilte ⁹²). Polus. Theodoretus, ist der Meynung, diese Königin sey eine gottesfürchtige Frau gewesen, so weit sie durch das Licht der Natur habe kommen können: wenn man der hebräischen Uebersetzung glauben darf: so hat sie, aus der Uebersetzung ihrer gottesfürchtigen Vorfahren, einige Kenntniß von dem geoffenbarten Gottesdienste gehabt. Denn die Juden sind der Meynung, daß sie von dem Abraham und der Returaherstamme, von deren Söhnen einer den Scheba gezeugt hatte, 1 Chron. 1, 32. Sie hatte durch die Schiffe, welche nach Ophir giengen, von dem Rufe Salomons Nachricht erhalten: denn diese Schiffe mußten an der Küste ihres Landes hinsegeln; und vermuthlich haben sie überall, wo sie hin kamen, den Ruf von ihrem Könige ausgebreitet. Sie rühmten, ohne Zweifel, seine Herrlichkeit; vornehmlich aber seine Weisheit, und den prächtigen Tempel, den er, zur Anbethung seines Gottes, gebauet hatte, dessen Ruhm sie über alle andere Götter erhuben und verkündigten. Patrick.

So kam sie, um ihn mit Rätsheln, oder mit Fragen, zu versuchen. Welche natürliche und bürgerliche, vornehmlich aber göttliche, Dinge anbetrafen, wegen welcher man jederzeit sehr schwere Fragen hat aufwerfen können. Polus. Abaranel, versteht solches so, daß diese Königin gekommen sey, um zu sehen, ob Salomo so weise wäre, als das Gerücht von ihm ausgebreitet hatte. Sie wollte ihm schwere Fragen vorlegen, welche niemand ohne eine göttliche Erleuchtung beantworten konnte. Patrick.

B. 2. Und sie kam nach Jerusalem. Dadurch

wird die Erdichtung des Agatharchides widerlegt, welcher spricht, daß unter den Sabäern die königliche Würde eine Art von Gefangenschaft gewesen sey. Einem alten Götterausprüche zu Folge soll dem Könige, nach seiner Krönung, verbothen gewesen seyn, aus seinem Palaste zu gehen, und zwar bey Strafe der Steinigung: indessen soll er in demselben allerley Vergnügen genossen haben. Polus.

Mit einem sehr schweren Heere ⁹³), oder einem großen Gefolge. Sie hatte eine königliche Begleitung bey sich. Patrick.

Mit Kameelen, die Specereyen trugen, und sehr viel Gold, und köstliche Steine. Diese Geschenke, welche die Königin dem Salomo brachte, sind ein starker Beweis, daß sie aus dem glücklichen Arabien gekommen ist. In demselben wurden solche Dinge sehr häufig gefunden: aber nicht in Meroe, oder Aethiopien über Aegypten. Von Meroe kann auch nicht gesagt werden, daß es an den Enden der Erde liege, woher doch diese Königin, nach den Worten des Heiland, gekommen war. Denn in Africa liegen noch viel große Landschaften über Meroe: dergleichen fand man aber nicht in Arabien über dem Lande der Sabäer, welches an der See lag. Man lese Bocharts Phaleg e), wo er zeigt, daß das Gold bey den Sabäern sehr häufig gefunden würde. Sie bekamen es von Ophir in solcher Menge, daß sie es für Eisen, Kupfer, und dergleichen Dinge, vertauschen, und dafür doppelt, ja drey mal so viel Gold am Gewichte geben konnten. Gleichwohl behaupten die habessinischen Christen, welche dieses Land Maquoda nennen, sehr stark, daß sie aus ihrem Lande gekommen sey. Sie haben eine gewisse Uebersetzung, daß Salomo einen Sohn mit ihr gezeugt habe,

(92) Es kann dieses letztere gar wohl seine Wichtigkeit haben, ohne deswegen der Verstand dieses Ausdruckes zu seyn. Die vorgeschlagene Uebersetzung: in Ansehung Gottes ist wohl die richtigste, ob sie wohl so deutlich nicht ist, weil wir uns im Deutschen nicht anders als so, genau nach dem Texte ausdrücken können. Da sie aber hier nicht genugsam erklärt wird, so ist nur zu erinnern, daß der ganze Ausdruck: das Gerüchte Salomons in Ansehung des Namens des Herrn, zusammen gehöre. Die Meynung ist: es habe diese Königin die Weisheit und Thaten Salomons nicht nur insgemein rühmen hören, sondern auch mit dem besondern Beyfagen, daß er von Gott selbst, auf eine ganz außerordentliche Weise, mit solchen Vorzügen begnadiget worden, und dieselben zur angelegentlichsten Verherrlichung Gottes anwende. Hiemit stimmen ihre Worte überein, welche man v. 9. findet. Wann Ludw. de Dieu, geneigt ist, unter dem Namen des Herrn, hier bloß einen großen Namen zu verstehen, und diesen Ausdruck auf den Salomo selbst zu ziehen, so dünket uns, als ob damit dem Texte ziemliche Gewalt geschähe; wenigstens wäre alsdenn die Beyfügung dieses Ausdruckes zu dem vorhergehenden, einer Tautologie sehr ähnlich. Wobey man noch anmerken kann, daß die Vergrößerungen, so im Hebräischen durch Beyfügung des Wortes *גדול* geschehen, wohl bey solchen Dingen gebraucht werden, welche offenbarlich etwas außer Gott bedeuten; z. E. Bäume, Berge, Ceberr; niemals aber bey solchen, die etwas in Gott und von Gott ausdrücken sollen, als *שם*, *בברו*, und dergleichen.

(93) Siehe was oben in der 49. a Anmerkung erinnert worden.

Jahr
der Welt
3024.

viel Gold; und köstliche Steine; und sie kam zu Salomo, und sprach zu ihm alles, was in ihrem Herzen war. 3. Und Salomo erklärte ihr alle ihre Worte; kein Ding war vor dem Könige verborgen, das er ihr nicht erklärte. 4. Da nun die Königin von Scheba alle Weisheit des Salomo sahe, und das Haus, welches er gebauet hatte. 5. Und die Speise seiner Tafel, und das Sitzen seiner Knechte; und das Stehen seiner Diener, und ihre Kleidungen, und seine Schenken, und seinen Aufgang, wodurch er in das Haus

habe, von welchem ihre Könige herkommen sollen. Hiob Ludolf, hat dieses in seinen Anmerkungen über das Glaubensbekenntniß des äthiopischen Königs, Claudius, angemerkt. Dieser spricht darinnen: es sey solches der Glaube seines Vaters, des Königs in Israel, gewesen. Patrick.

e) Lib. 2. c. 26.

Und sie kam zu Salomo, und sprach zu ihm alles, was in ihrem Herzen war. Das ist, sie eröffnete ihm alle Zweifel und Schwierigkeiten, die ihr Herz beunruhigten⁹⁴). Polus. Salomo gab ihr die Freyheit, alles, was sie wollte, oder weswegen sie genugsamen Unterricht verlangete, vorzutragen; es machte nun solches, wie ich voraussetze, natürliche, oder göttliche Dinge anbetreffen. Patrick.

B. 3. Und Salomo erklärte ihr alle ihre Worte. Im Hebräischen steht: alle Sachen⁹⁵); das ist, er vergnügte sie in Ansehung alles desjenigen, was sie zu wissen verlangete. Polus, Patrick.

Kein Ding war vor dem Könige verborgen, das er ihr nicht erklärte. Nichts war so geheim, welches Salomo ihr nicht geoffenbaret hätte. Patrick. Die Königin von Scheba fragte nichts, welches Salomo nicht gewußt, und ihr bekannt gemacht hätte. Polus.

B. 4. Da nun die Königin von Scheba alle Weisheit des Salomo sahe. Da sie die wunderbare und vielfältige Weisheit, womit er begabet war, vollkommen entdeckt hatte. Patrick.

Und das Haus, welches er gebauet hatte. Sowol für Gott, als für sich selbst. Die Pracht desselben war bewundernswürdig. Patrick. Dieses kann so verstanden werden: die Häuser zc. so, daß die einzle Zahl für die vielfache gesetzt wäre; nämlich den Tempel, und das Haus des Königs, an welchen beyden Merkmale einer sonderbaren Weisheit zu sehen waren. Polus. Vornehmlich wird hier auf den Tempel gesehen; auf alle Theile und Vorhöfe desselben, und auf alle die dazugehörigen Kostbarkeiten und Gefäße, so viel ein fremder davon sehen durfte. Außer dem gilt solches aber auch von allen andern schönen Häusern, die Salomo gebauet

hatte: denn ohne Zweifel hat die Königin von Scheba dieselben alle gesehen. Gesellsf. der Gottesgel.

B. 5. Und die Speise seiner Tafel. An welcher sie vermuthlich bewirthet wurde, so lange sie sich zu Jerusalem aufhielt. Patrick. Die Speise seiner Tafel bedeutet die Mannigfaltigkeit, und den Ueberfluß der Gerichte, die darauf gebracht wurden, wie auch die schöne Ordnung bey denselben. Gesellsf. der Gottesgelehrten.

Und das Sitzen seiner Knechte. Das ist, die Ordnung und Weise, wie die Hofbedienten, Salomons, und andere Unterthanen, die alle, in der weitesten Bedeutung, seine Knechte waren, an verschiedenen Tafeln bey Hofe speiseten. Polus, Patrick. Sitzen wird dem Stehen entgegen gesetzt, und bedeutet eine Ehre und Würde. Denn durch diese Knechte, muß man die Reicherräthe, die Großen, und andern vornehmen Beamten, verstehen. Diese waren zwar alle Diener des Königs: aber doch nicht in dem Verstande, wie dienstbare Knechte u. d. g. Gesellsf. der Gottesgelehrten.

Und das Stehen seiner Diener. Die dem Könige aufwarteten, und ihn bedienten, sowol bey der Tafel, als auch in seinem Zimmer, und sonst bey Hofe; wie auch wenn er in den Tempel, oder an andere Orte, gehen wollte. Patrick, Polus.

Und ihre Kleidungen. Sowol die Kostbarkeit derselben, als auch vornehmlich ihre Anständigkeit, nach den besondern Bedienungen, die ein jeglicher wahrzunehmen hatte. Polus. Ich nehme an, daß diese Kleidung nach der Bedienung eines jeglichen verschieden gewesen ist; und bey allen war sie sehr prächtig. Patrick.

Und seinen Aufgang, wodurch er in das Haus des Herrn hinauf gieng. Aus seinem Palaste. Man lese 2 Kön. 16, 18. Die Alten aber, und einige andere, übersetzen diese Worte also: und die Brandopfer, die er in dem Hause des Herrn opferte. Dieses war die vornehmste Art der Opfer; und darunter mußten alle die übrigen verstanden werden. Also würde der Verstand dieser seyn: da sie sahe, wie Salomo dem Herrn opferte; welches sie ohne Zweifel

(94) Von solchen findet man im Texte nichts; vielmehr werden hier alle schwere, und unbeantwortlich scheinende Fragen verstanden, welche sie sich nach v. 1. 3. vorgenommen hatte ihm vorzulegen, und seine Weisheit damit auf die Probe zu setzen.

(95) Das Hebräische bedeutet sowol: ihre Worte, als: ihre Sachen; d. i. alles, was sie ihm zu beantworten vorlegte.

Haus des Herrn hinauf gieng: so war in ihr kein Geist mehr. 6. Und sie sprach zu dem Könige: das Wort ist Wahrheit gewesen, das ich in meinem Lande von deinen Sa- chen, und von deiner Weisheit, gehört habe. 7. Und ich habe die Worte nicht geglaubt, bis ich gekommen bin, und meine Augen dasselbe gesehen haben; und siehe, die Hälfte ist mir nicht angesagt; du hast mit Weisheit und Gutem das Gerücht übertroffen, das ich gehört habe. 8. Glückselig sind deine Männer, glücklich diese deine Knechte, die beständig vor deinem Angesichte stehen, die deine Weisheit hören. 9. Ge- lobet

Vor
Christi Geb.
980.

fel nicht versäumt haben wird; und da sie dabey sehr viele Merkmale einer außerordentlichen Weisheit entdecken konnte; sonderlich, da sie einen so vortrefflichen Ausleger bey sich hatte, wie Salomo war, der ihr alle Ursachen und Umstände dieses Dienstes erklären konnte. Polus. Durch diesen Ausgang verstehe man den Ausgang aus dem Palaste Salomons nach dem Tempel, welchen l'Empereur, in seinen Anmerkungen über den Codex Maddoch f), beschreibt. Die alten Uebersetzer aber haben durch das Wort *inhu* nicht seinen Ausgang: sondern sein Brandopfer, verstanden, welches er in dem Hause des Herrn opferte. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Königin von Scheba sowol den Dienst der Knechte Gottes in dem Tempel, als auch den Dienst der Knechte Salomons in dem königlichen Palaste, mit angesehen hat. Ohne Zweifel wird ihr auch der König den Verstand alles desjenigen erklärt haben, was in dem Hause Gottes geschah: und dadurch mußte sie nothwendig in eine entzückende Verwunderung gesetzt werden, wie hernach folget. Die 70 Dolmetscher übersetzen diese Worte also: *καὶ τὴν δλονόυσαν αὐτοῦ, ἣν ἀπέπερεν ἐν οὐκὴν κυρίου*, P. Martyr, Victorin Strigelius, folgen ihnen, und übersetzen diese Worte: et holocausta eius, quae in domo domini offerebat; und seine Brandopfer, die er in dem Hause des Herrn opferte ⁹⁶). Patrick.

f) Pag. 50.

So war in ihr kein Geist mehr. Sie wurde ganz bestürzt, und gerieth in eine Art von Verückung der Sinnen; so, daß sie kaum unterscheiden konnte, ob sie diese Dinge in der That sähe, oder ob sie ihr nur in einem angenehmen Traume vorgestellt würden. Polus. Die Königin von Scheba war vor Verwunderung ganz außer sich. Denn wie Salomo von allerley natürlichen Dingen reden konnte: so war er nicht weniger in der bürgerlichen Staatskunst erfahren; und er besaß eine erhabene Kenntniß von göttlichen Dingen, wie aus seinen Schriften erhellet. Ueber dieses war alles, sowol in seinem Hause, als

auch anderswo, in so guter Ordnung, daß man es bewundern mußte. Ein großer Mann unter unsern Landsleuten hat angemerket, daß die Königin von Scheba solche Dinge, nämlich die Kleidung der Knechte Salomons, wie auch ihr Sitzen und Stehen, mit Recht für Beweise seines Verstandes habe halten können. „Denn dieses sind gleichsam die Außenwerke, welche verhindern, daß man sich der Majestät nicht zu weit nähere, oder sie gleichsam überrumpele. „Ein Fürst, der in solchen Feyerlichkeiten, Ausrüstungen, und Zierrathen seiner Hoheit und Würde zu wenig thut, wird manchmal kaum im Stande seyn, seine Majestät selbst vor dem Eindringen, den Anfällen, und Gewaltthätigkeiten anderer zu behaupten.“ Patrick.

B. 6. Und sie sprach zu dem Könige. Da sie sich von ihrer Bestürzung wiederum erholet hatte. Patrick.

Das Wort ist Wahrheit gewesen, das ich in meinem Lande ... gehört habe. Sie war von denenjenigen nicht betrogen worden, welche sie, durch ihre Erzählungen, bewogen hatten, eine so weite Reise zu unternehmen. Patrick.

B. 7. Und, oder aber, ich habe die Worte nicht geglaubt. Deren man sich von dir bedienete: oder ich habe dasjenige nicht geglaubt, was von dir erzählt wurde, weil es mir ungläublich, und über die menschliche Natur, zu seyn schien. Polus. Die Königin hatte geglaubt, daß die Sache zu viel vergrößert wäre, wie die Reisenden sonst zu thun pflegen; sonderlich, wenn sie von ihrem Vaterlande reden. Patrick.

Und siehe, die Hälfte ist mir nicht angesagt. Dieses war etwas sehr ungemeynes: denn gemeinlich befindet man eine Sache geringer, als man gehoffet hatte. Patrick.

B. 8. Glückselig sind deine Männer. Das ist, deine Unterthanen. Patrick.

Glückselig diese deine Knechte, die beständig vor deinem Angesichte stehen, u. Sonderlich hielt

(96) Ob wohl das letztere allerdings sehr wahrscheinlich ist, so giebt doch das Wort *inhu* welches 2 Chron. 9, 4. gebraucht wird, zu erkennen, daß das erstere der wahre Verstand dieser Worte sey; da denn unter diesem Aufgange nicht sowol ein gebauter Gang in dem Tempel zu verstehen ist, dessen Meldung schon oben geschehen seyn würde; als vielmehr der prächtige Aufzug, und die Parade, damit Salomo aus dem Palaste in dem Tempel gieng. Daher wird dieses Aufgangs hier, bey der Meldung seiner Bedienten und ihrer kostbaren Kleidung gedacht.

Jahr
der Welt
3024.

lobet sey der Herr, dein Gott, der Gefallen an dir gehabt hat, um dich auf den Thron Israels zu setzen; weil der Herr Israel in Ewigkeit liebet: darum hat er dich zum Könige gesetzt, um Recht und Gerechtigkeit zu thun. 10. Und sie gab dem Könige hundert und zwanzig Talente Gold, und sehr viel Specereyen, und köstliche Steine; wie diese Specerey, die die Königin von Scheba dem Könige Salomo gab, ist niemals mehr in Menge gekommen. 11. Ferner auch die Schiffe Hiram's, die Gold aus Ophir führten,

hielt sie diejenigen für glücklich, welche um die Person des Königs bleiben, und ihn bedienen mußten, indem sie täglich Gelegenheit hatten, seine weisen Reden und Gespräche zu hören. Patrick. Durch diese Knechte, verstehe man die geheimden Räte des Königs, seine Kammerdiener, und andere Hofbedienten, welche Gelegenheit hatten, oftmals um den Fürsten zu seyn, entweder über der Mahlzeit, oder in Staatsangelegenheiten, und andern Dingen. Solche Knechte sind dem Könige näher, als andere Unterthanen. Man lese 5 Mos. 1, 38. Epr. 22, 29. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

B. 9. Gelobet sey der Herr, dein Gott. Er verdienete alles Lob, und alle Dankfagung, weil er eine so würdige Person geehret und erhoben hatte. Polus. Daher sollte man bey nahe glauben, daß die Königin von Scheba, den jüdischen Gottesdienst angenommen habe, ehe sie wiederum in ihr Land zurück kehrete ⁹⁷). Sie nahm dahin bessere Geschenke mit sich, als sie, nach v. 10. dem Salomo zugebracht hatte; nämlich die Schätze der himmlischen Weisheit. In der That spricht auch Philostorgius ff), daß die Sabäer zu seiner Zeit der Sonne, dem Monde, und gewissen Dämonen, des Landes gewyffert haben: daß aber doch *περιτεμνόμενον τὸ ἔθνος*, etc. das Volk am achten Tage, nach der Weisheit der Juden, beschnitten wurde. Doch kann es auch seyn, daß die Juden, die unter den Sabäern wohnten, dieselben zur Beschneidung bewogen haben. Denn Philostorgius spricht: *ὄντα ὀλίγον πλῆθος Ἰουδαίων αὐτοῖς ἀναπίφορτα*, daß keine geringe Anzahl Juden mit ihnen vermengt gewesen ist. Patrick.

ff) Apud Bochart. Phal. L. 2. c. 26.

Der Gefallen an dir gehabt hat, um dich auf den Thron Israels zu setzen. Denn es war das Werk Gottes gewesen; daß Salomo, und nicht sein ältester Bruder, auf den Thron gesetzt wurde. Polus.

Weil der Herr Israel = liebet: darum hat er dich zum Könige gesetzt, 2c. Das ist, um unter den Israeliten mit Gerechtigkeit zu richten, und sie mit Billigkeit zu regieren. Dadurch erinnerte sie den König zugleich unvermerkt, daß er nicht deswegen so hoch erhaben worden wäre, um sein Leben in Bequemlichkeit, Ruhe, und Pracht zuzubringen: sondern um das Wohl seines Volkes zu besorgen. Polus. Dieses war eine herrliche Vermahnung, sowol für den Kö-

nig, als auch für das Volk. Das Volk sollte sich für verpflichtet zur Dankbarkeit gegen Gott erkennen, der ihm einen solchen König gegeben hatte; und Salomo sollte sich erinnern, daß der Herr ihn zum Könige gemacht hätte, um sein Volk mit Gerechtigkeit zu regieren. Auch weise Heiden haben die Meynung geheget, daß Gott den Menschen zu ihrem Besten Oberhäupter gegeben habe. So ermahnete Aristoteles, den Alexander in einem Briefe, daß er bedenken sollte, wie Gott ihm die Herrschaft um des menschlichen Geschlechts willen gegeben habe, *εἰς εὐεργεσίαν, οὐ πρὸς ὕβριν*, damit er ihm Wohlthun, nicht aber dasselbe mishandeln möchte. Patrick.

B. 10. Und sie gab dem Könige, hundert und zwanzig Talente Gold. Ob man schon nicht findet, daß die Alten von Goldadern in dem Lande der Sabäer reden: so ist doch das Gold häufig daselbst anzutreffen gewesen. Denn das Land lag nahe bey Ophir, wovon ich oben geredet habe, und dessen in dem Buche Hiob, Cap. 22, 24. c. 28, 16. gedacht wird, indem das Ophir in Indien, welches weit von Sabäa lag, damals noch nicht bekannt war. Es lag auch nahe an verschiedenen andern Orten, die überflüßig mit Golde versehen waren, wie Bochart g), gezeigt hat. Patrick.

g) Phaleg. L. 2. c. 27. p. 159. etc.

Und sehr viel Specereyen, und köstliche Steine. Dieses Land war, wie Bochart h), aus vielen Schriftstellern, angemerkt hat, berühmt wegen seiner Myrrhen, seines Weihrauchs, und seines Zimmerts. Josephus, setzet noch den Balsam hinzu. Ihr Brennholz bestund so gar aus Casien und Zimmt. Er zeigt auch i), daß die Edelgesteine daselbst so gemein gewesen sind, daß man die Becken, Betten, Stühle, u. d. g. damit ausschmückete. Patrick.

h) Ib. c. 26. p. 149. 153. i) Ib. p. 150.

Wie diese Specerey, die die Königin = dem Salomo gab, ist niemals mehr in Menge gekommen. Denn die Juden scheinen nicht ferner in dieses Land gehandelt zu haben. Patrick.

B. 11. Ferner auch die Schiffe Hiram's, die Gold aus Ophir führten. Hier wird das Ophir in Indien gemeinet, dessen Cap. 9, 28. gedacht worden ist. Ob schon die Schiffe, welche dahin segelten, dem Salomo zugehörten: so werden sie doch hier Schiffe

ten; brachten aus Ophir sehr viel Almuggimholz, und köstliche Steine. 12. Und der König machte von diesem Almuggimholze Stützen für das Haus des Herrn, und für das Haus des Königs, nebst Harfen und Lauten für die Sänger; das Almuggimholz war so nicht gekommen, noch gesehen worden, bis auf diesen Tag. 13. Und der König, Salomo, gab der Königin von Scheba alles ihr Verlangen, was sie begehrte; außerdem gab er ihr nach dem Vermögen des Königs, Salomo; da kehrte sie, und zog in ihr Land, sie und ihre Knechte.

14. Das Gewicht des Goldes nun, das für Salomo auf ein Jahr

v. 12, 2 Kön. 9, 11.

Schiffe Hiram's genennet, weil die Knechte Hiram's sie regierten. Patrick.

Brachten aus Ophir sehr viel Almuggimholz. Dieses wird auch 2 Chron. 2, 8. c. 9, 10: mit einiger Verfehlung der Buchstaben, Algummimholz genennet. Es wuchs auf dem Berge Libanon: das beste aber kam von Ophir, wie hier gesagt wird. Polus. Es ist ungewiß, was dieses Almuggim oder Algummimholz, wie es, mit Verfehlung der Buchstaben, 2 Chron. 2, 8. genennet wird, für Holz gewesen sey. Der berühmte D. Castel, hält es für dasjenige Holz, welches man sanctulum nennet. Es ist zu allerley Dingen, deren v. 12. gedacht wird, zu brauchen, und wird noch 180 in Indien gefunden. R. D. Kimchi spricht, über 2 Chron. 2, 8. es sey ein rothes Holz gewesen, welches man 180 Brasilienhholz nennet. Allein hier kann nicht dasjenige Holz verstanden werden, welches aus Brasilien kömmt: denn dieses Land war zu den Zeiten des Kimchi noch nicht entdeckt. Vermuthlich nennet er es Bressel, von dem Hebräischen בַּרְזֵל welches Eisen bedeutet, indem es eine dunkle Farbe hatte, wie Eisen. 180 wird solches Holz auf der Insel Java gefunden, wie Gussel, aus dem Thevenot, und andern Schriftstellern, angemerket hat ⁹⁸ k). Patrick.

k) Comm. L. H.

V. 12. Und der König machte von diesem Almuggimholze, Stützen für das Haus des Herrn, 2c. Entweder da, wo man aus dem Hause des Königs in das Haus Gottes hinauf gieng, wovon man 1 Chron. 16, 16. 2 Chron. 9, 11. nachlesen kann; oder an verschiedenen andern Theilen des Hauses des Herrn und des königlichen Palastes. Polus. An statt Stützen übersehe man lieber Lehnen, wie es am Ende der englischen Bibel erkläret wird. Diese befanden sich auf beyden Seiten des Ganges, von dem Hause des Königs, nach dem Hause Gottes. Man vergleiche diese Stelle mit 1 Chron. 26, 16. 18. und 2 Chron. 9, 11. und lese den D. Lightfoot von dem Tempel H, wo er nur den Kalbag anführet, welcher spricht: er machte auf beyden Seiten Ränder, das ist, Lehnen, wo man sich anhalten konnte, wenn man den Gang hinauf gehen wollte. Patrick.

l) Pag. 125.

Nebst Harfen und Lauten für die Sänger; 2c. Diese Erzählung von dem Almuggimholze, ist unter die Geschichte von der Königin von Scheba gemischt, weil v. 5. gesagt worden war, daß sie sich über den Ausgang, wie wir es übersehen, verwunderte, den Salomo nach dem Hause des Herrn gemacht hatte, und welcher um so viel schöner anzusehen war, weil die Lehnen an demselben von seltenem Holze verfertigt waren. Abarbanel bildet sich ein, es seyn Corallen gewesen, die in der See wachsen; dergleichen habe man weder zuvor, noch hernach, gesehen. Patr.

V. 13. Und :: Salomo, gab der Königin :: alles ihr Verlangen, was sie begehrte; 2c. Durch die Geschenke, die sie ihm mitgebracht hatte, v. 10. und die er ihr bey ihrer Abreise gab, bezeugeten sie einander ihre Freundschaft, und sucheten dadurch ihr Andenken bey einander zu erhalten. Salomo erkundigte sich, was ihr, unter allen Seltenheiten, die sie gesehen hatte, am angenehmsten wäre; und dieses schenkte er ihr. Dazu fügte er auf eine großmüthige Art, noch andere Dinge von großem Werthe, welche sie vermuthlich in ihrem Lande nicht hatte. Patr.

Da kehrte sie, und zog in ihr Land, sie, und ihre Knechte. Vermuthlich wurde sie von vielen Israeliten begleitet, welche mit in ihr Land zogen, und sich daselbst niederließen. Daher stammeten die Juden, welche, nach dem Philostorgius, in nicht geringer Anzahl mit den Sabäern vermengt waren, wie ich über v. 9. angemerket habe. Allein die Juden, wovon er redet, waren solche, die sich nach der letzten Gefangenschaft daselbst niedergelassen hatten; und so lange der Tempel stand, war es keinem Juden erlaubt, sich in einem Lande niederzulassen, aus welchem er nicht drey mal des Jahres nach Jerusalem kommen konnte, um daselbst anzubethen. Patrick.

V. 14. Das Gewicht des Goldes nun, das für Salomo :: einkam, war sechshundert sechs und sechzig Talente Goldes. Dieses beträgt ungefähr zwey Millionen Pfund Sterling. Es kam nicht aus Ophir in Indien, oder von Tarsis: sondern aus Arabien, Aethiopien, und andern Ländern, welche damals reich an Golde waren; ob sie schon seit der Zeit, durch den unerfättlichen Geiz der folgenden Zeiten, erschöpft worden sind. Polus. Nach der Geschichte von

Vor Christi Geb. 280.

(98) Man sehe hiebey Matth. Zillers, Hierophytic. P. 1. c. 18. p. 103. sqq.

Jahr
der Welt
3024.

Jahr einkam, war sechshundert sechs und sechzig Talente Goldes. 15. Außer was von den Kramern war, und von dem Handel der Specereyhändler, und von allen Königen in Arabien, und von den Gewaltigen desselben Landes. 16. Der König Salomo machte auch zweyhundert runde Schilde von geschlagenem Golde; sechshundert Sefel Gold ließ er zu jeglichem Schilde aufwägen. 17. Ingleichen dreyhundert Schilde von geschlagenem Golde; drey Pfund Gold ließ er zu jeglichem Schilde aufwägen; und der

v. 16. 1 Kön. 14, 26.

v. 17. 1 Kön. 7, 2.

König

von der Königin von Scheba, wendet sich der heilige Schriftsteller wiederum zu den Reichthümern, und der Größe Salomons, wovon er zuvor zu reden angefangen hatte. Erstlich, erzählt er hier, was für eine große Menge Gold jährlich in sein Land gebracht wurde, nicht allein von Ophir: sondern auch aus andern Ländern, zu welchen ihm vielleicht die Königin von Scheba den Zugang öffnete. Patrick.

B. 15. Außer was von den Kramern war, oder Kaufleuten. Welche die Abgaben von den aus verschiedenen Ländern eingeführten Gütern bezahlten; oder, von Männern von עֲרָבִים , wie im Hebräischen steht, wodurch ein gewisses Volk verstanden wird, welches man iso die Tartarn nennet. Diese brachten aus dem Norden Waaren in das Land Israel, wie andere aus Süden. Patrick. Im Hebräischen steht: außer dem von den Untersuchern; das ist, erstlich, von den Kaufleuten, welche gewohnt sind, alle Waaren aufzusuchen, und den Vortheil des Handels auszuforschen; oder, zweytens, von den Zollnern, oder Einnehmern der königlichen Einkünfte, welche gemeinlich alles genau untersuchen, damit der König an seinen Einkünften nichts einbüße ⁹⁹. Polus.

Und von dem Handel der Specereyhändler. Oder, besser, der Kaufleute überhaupt, wie das hebräische Wort, Ezech. 27. und anderswo, gebraucht wird. Diese und die vorhergehenden Worte geben also die beyden Quellen der Einkünfte des Königs zu erkennen; was er nämlich aus dem Lande zog, und was ihm die Kaufleute einbrachten. Polus. Abarbanel, ist der Meynung, man habe keinen Grund, dieses durch Specereyhändler zu übersetzen, weil das Wort überhaupt allerley Kaufleute bedeute, welche Waaren zu Wasser und zu Lande einführeten. Patrick.

Und von allen Königen in Arabien. Welche dem Salomo Geschenke schicketen. Patrick. Durch Arabien muß man hier den ganzen Theil von Arabien verstehen, welcher dem Lande Canaan am nächsten, und von David besieget worden war, oder sich

sonst unterworfen hatte, und dem Salomo Schatzungen lieferte. Man muß aber nicht glauben, daß alle diese Könige über große Länder geherrscht haben. Viele von ihnen waren nur Regenten in Städten, und den dazu gehörigen Bezirken, dergleichen Israel zuvor in Canaan gefunden hatte, und welche man in den alten Zeiten Könige nennete. Polus.

Und von den Gewaltigen, oder Regenten, desselben Landes. Welches David, oder Salomo, bezwungen, und wohin sie Statthalter gesetzt hatten, welche die Schatzung einforderten, und dieselbe jährlich an den König übermachten. Patrick. Durch dieses Land verstehe man das Land Canaan, oder vielmehr Arabien, von welchem einige Theile in so weit bezwungen waren, daß Salomo daselbst Statthalter hielt, wovon jeglicher in seinem Bezirke für die königlichen Einkünfte sorgen mußte. Andere Theile waren nur in so weit bezwungen, daß daselbst noch Könige waren, die aber dem Salomo zinsbar seyn mußten. Polus.

B. 16. = Salomo, machte auch zweyhundert runde Schilde, von geschlagenem Golde. Zum Staat, und zu mehrerer Pracht. Sie sollten, wie man aus dem Gebrauche der kupfernen Schilde, deren Cap. 14, 27. 28. gedacht wird, vermuthen kann, ihm von seiner Leibwache, wenn er sich aus seinem Palaste erhob, vorgetragen werden. Polus.

B. 17. Ingleichen dreyhundert Schilde von geschlagenem Golde; 2c. Diese runden und andern Schilde scheinen zum Staate verfertigt zu seyn, damit sie, bey gewissen besondern Gelegenheiten, dem Könige vorgetragen werden könnten. Die römischen Schriftsteller reden von einigen großen Feldherren, denen, zur Belohnung ihrer ungemeynen Tapferkeit, goldene Schilde zugestanden worden sind. Vielleicht sind diese zu gleichem Gebrauche bestimmt gewesen. Man muß aber nicht glauben, daß die Schilde nur sechshundert Sefel gewogen haben, indem sie alsdenn so klein gewesen seyn würden, daß man sie nicht hätte brauchen können: sondern ein jegliches hat sechshundert

(99) Niemand hat wohl die Bedeutung des, im Grundtexte befindlichen Wortes glücklich getroffen, als Seb. Schmid, welcher dasselbe durch Erztknappen übersetzt. Denn daß es dem jüdischen Lande auch an Erztgruben nicht gefehlet habe, ist schon oben in denen Anmerkungen zu 5 Mos. 8, 9. und Cap. 33, 25. gesagt worden, und hat seine Richtigkeit. Da nun Salomo auch aus den entlegensten Landen sich zu bereichern gesuchet, so würde ganz unglücklich seyn, daß er sich die Schätze, womit die Natur sein eigenes Land versehen hatte, nicht sollte zu Nuße gemacht haben.

König legte sie in das Haus des Waldes Libanon. 18. Ferner machte der König einen großen helfenbeinernen Thron: und er überzog denselben mit gediegenem Golde. 19. Dieser Thron hatte sechs Stufen; und das Haupt des Thrones war von hinten rund; und zu beyden Seiten waren Lehnen bis an den Sitz; und zween Löwen stunden bey diesen Lehnen. 20. Und zwölf Löwen stunden daselbst auf den sechs Stufen zu beyden Seiten;

Vor
Christi Geb.
280.

v. 18. 2 Chron. 9, 17.

bert goldene Sessel gekostet, wie Fortunatus Scacchus m) anmerket ¹⁰⁰). Patrick.

m) Myroth. 3. c. 3.

Und der König legte sie in das Haus des Waldes Libanon. Wo er vermuthlich seine kostbarsten Schätze aufbehalten hat. Man lese von diesem Hause Cap. 7, 2. Josephus spricht, die Königin von Scheba habe sich darüber mehr verwundert, als über alles übrige, was sie in dem jüdischen Lande sahe. Die so vielen Säulen daselbst kamen ihr wie der Wald Libanon vor; und einige glauben, daß es daher seinen Namen gehabt habe. Patrick.

V. 18. Ferner machte der König einen großen helfenbeinernen Thron. Vor den Zeiten Salomons liest man nirgends etwas von Helfenbeine. Dieser hatte vielleicht Elephanten, und zugleich sehr viel Helfenbein, aus Indien bringen lassen, Ps. 45, 9. liest man von helfenbeinernen Palästen; das ist, solchen, deren Wände mit Helfenbeine ausgelegt waren, welches in den alten Zeiten für kostbarer geachtet wurde, als Gold; wie Plinius, in vielen Stellen erzählt. Patrick.

Und er überzog denselben mit gediegenem Golde. Nicht ganz: sondern nur zum Theile, hier und da; wodurch es geschah, daß der Thron um so viel besser in die Augen fiel. Vermuthlich ist der Hauptstos zu dem Throne Helfenbein gewesen; und darinnen hatte man einige Höhlungen gelassen, welche nachgehends mit Golde ausgefüllt wurden. Polus. Der Thron war nicht ganz mit Golde überzogen, indem er alsdenn eben sowol von Holze, als von Helfenbeine, hätte verfertigt seyn können: sondern nur hier und da, wie P. Martyr, mit gutem Grunde vermuthet. Diese Vermischung des Helfenbeins und Goldes, welches letztere in süglichen Entfernungen eingelegt war, gab dem Throne ein sehr prächtiges Ansehen. Salomo saß auf demselben, wenn er Ge-

richte hielt, Gesandten Verhör erteilete, und bey andern solchen Gelegenheiten. Patrick.

V. 19. Dieser Thron hatte sechs Stufen. Er war so hoch, daß der König von allen bequemlich gesehen und gehöret werden konnte. Patrick.

Und das Haupt des Thrones war von hinten rund. Halb rund über dem Haupte des Königs. Patrick, Polus.

Und zu beyden Seiten waren Lehnen bis an den Sitz. Wie bey unsern großen Lehnstühlen, die auf beyden Seiten Arme haben, worauf man sich stützen kann. Patrick.

Und zween Löwen stunden bey diesen Lehnen. Wodurch diese unterstützt wurden. Patrick. Diese Löwen, und diejenigen, wovon v. 20. geredet wird, scheinen entweder deswegen an dem Throne Salomons gewesen zu seyn, um den Stamm abzubilden, woraus er entsprossen war, und welcher 1 Mos. 49, 9. mit einem Löwen verglichen wird; oder vielmehr, um, als durch ein Sinnbild, die Majestät und Macht vorzubilden, womit ein Fürst gezieret und gewaffnet ist, und welcher die Unterthanen nicht widerstehen können. Es kann auch die Pflicht dadurch angedeutet werden, die ein König bey der Handhabung des Reiches beobachten soll; als welche mit vieler Herzhaftigkeit und Großmuth geschehen muß. Polus.

V. 20. Und zwölf Löwen stunden daselbst auf den sechs Stufen, zu beyden Seiten. Auf jeglicher Stufe stund, auf beyden Seiten, ein Löwe, in aufgerichter und zum Raube geschickter Stellung. Viele Ausleger meynen, daß dieses, und alles dasjenige, was zu diesem Throne gehörte, eine geheime Bedeutung gehabt habe. Ich will dem Leser damit nicht beschwerlich fallen. Hugo Grotius, ist der Meynung, Salomo habe sich durch Verfertigung dieser Bilder versündigt; und da er solchergestalt das Gesetz einmal übertreten habe: so sey er nachgehends immer schlimmer worden ¹⁰¹). Patrick.

Der

(100) Da bey dem Golde das Gewicht und die Kosten einerley sind, so ist wahrscheinlicher, daß diese Schilde nur mit dichten Goldblechen überzogen gewesen, welches auch das Wort *wrw* ausgedehnet, gezogen, anzeigt.

(101) Es kann aber nicht alle und jede Verfertigung der Bilder zu irgend einiger Absicht und Gebrauch für sündlich geachtet werden. Es findet sich auch bey den Erzählungen von Salomons Sündenfalle, eben so wenig, als bey der gegenwärtigen Nachricht, das geringste Merkmaal einiges göttlichen Misfallens an der Aufrichtung dieser Löwenbilder. Vielmehr scheint die Anmerkung, daß dergleichen in keinem Königreiche gemacht gewesen, die Sache zu billigen, welche sonst, wo sie eine Art der Abgötterey gewesen wäre, nicht ohne Misbilligung würde angeführt worden seyn. Uebrigens muß auch zwischen den Erzählungen, so wir hier

Jahr
der Welt
3024.

Seiten; dergleichen ist in keinen Königreichen gemacht gewesen. 21. Auch alle Trinkgeschirre des Königs, Salomo, waren von Golde; und alle Gefäße des Hauses des Balak des Libanon waren von geschlossenem Golde; kein Silber war daran: denn es wurde in den Tagen des Salomo nicht für einig Ding geachtet. 22. Denn der König hatte in der See Schiffe von Tarsis, mit den Schiffen Hiram's; diese Schiffe von Tarsis kamen einmal in drey Jahren, und brachten Gold, und Silber, Helfenbein, und Affen, und

Dergleichen ist in keinen Königreichen gemacht gewesen. Dieses bedeutet, daß damals kein Thron mit dem hier beschriebenen in Vergleichung habe gestellt werden können. Allein in den folgenden Zeiten hat man vielleicht herrlichere Throne gehabt. Arbenäus spricht n), der Thron der parthischen Könige sey von Golde, und mit vier goldenen Säulen umgeben gewesen, die mit Edelsteinen besetzt waren. Nach seiner Erzählung saßen die Könige in Persien unter einem goldenen Weinstock, und andern Bäumen, woran die Trauben aus verschiedenen Edelsteinen bestanden. Patrick.

n) Deipnos. L. 12.

B. 21. = Kein Silber war daran: denn es wurde in den Tagen Salomons für nichts geachtet. Nämlich Vergleichungsweise. Solche hyperbolische Ausdrücke sind in der heiligen Schrift, und bey andern Schriftstellern, sehr gemein. Polus. Salomo brachte das Gold in solchem Ueberflusse zusammen, daß das Silber, bey seinen Lebzeiten, um so viel weniger geachtet wurde. Patrick.

B. 22. Denn der König hatte in der See Schiffe von Tarsis. Das ist, erklich, Schiffe in der See, die sowol hier, als auch Ps. 48, 8. und Jes. 60, 9. nach einem großen also genannten Theile der See, nahe bey dem jüdischen Lande, diesen Namen geführt zu haben scheint; oder, zweyten, und besser, Schiffe, die nach Tarsis absegelten. Denn Tarsis war der Name eines gewissen Seehafens, der wegen der Kaufmannschaft sehr berühmt war, wie aus Jes. 23, 6. 10. c. 66, 19. Jer. 10, 9. Ezech. 27, 12. deutlich erhellet. Daß dieses Tarsis weit von dem jüdischen Lande abgelegen war, kann aus der dreijährigen Fahrt geschlossen werden, welche die Schiffe dahin zubringen mußten. Ob es aber Spanien gewesen sey, wo, nach dem Zeugnisse des Strabo, und anderer, in den alten Zeiten viel Gold und Silber gefunden wurde, oder ein gewisser Ort in Indien, ist nicht nöthig zu bestimmen ¹⁰². Polus. Diese Worte dienen zu einer fernern Nachricht, woher Salomo einen solchen Ueberfluß an Golde bekommen habe. Er handelte noch auf einer andern Flotte, außer derjeni-

gen, die nach Ophir segelte. Die Flotte von Ophir, gehörte, wie offenbar ist, dem Salomo zu, und segelte aus seinem Hafen Ezion Geber, Cap. 9, 26. ob schon tyrische Seeleute darauf waren, weil dieselben die Schiffahrt verstanden. Allein die hier gemeldete Flotte gehörte dem Hiram zu, und segelte aus seinem Hafen von Tyrus ab. Salomo hatte nur die Freyheit, auf derselben nach Tarsis zu handeln. Dieses Tarsis war ein Ort, wohin die Tyrer von alten Zeiten her gesegelt waren. Hiram war also bey dieser Fahrt der Bornehmste: Salomo aber bey der Fahrt nach Ophir. Patrick.

Diese Schiffe = kamen einmal in drey Jahren, und brachten Gold, und Silber. Tarsis war nicht so weit entfernt, daß die Schiffe nicht eher, als nach Verlauf dreyer Jahre, hätten zurück kommen können. Sie segelten aber, wie Abarbanel anmerket, zu Ende des ersten Jahres ab; blieben das zweyte Jahr außen, um ihre Waaren zu verkaufen, und einzukaufen; und zu Anfange des dritten Jahres kamen sie wieder zurück. Bochart o), hat es, sehr wahrscheinlich gemacht, daß dieses Tarsis das Tartessus in Spanien gewesen sey, wo, wenn man dem Strabo, und andern Schriftstellern, die er anführet, glauben darf, das Gold und Silber in den alten Zeiten sehr überflüssig gefunden wurde. Ich finde aber nirgends einen Beweis, daß Spanien Helfenbein, Affen, und Pfau hervorgebracht habe. Patrick.

o) Phaleg. Lib. 3. c. 7.

Helfenbein. Die Bedeutung des hebräischen Wortes אֵבֶן־שֵׁנִי ist ungewiß. Weil es gewiß ist, daß שֵׁנִי einen Zahn bedeutet: so haben die Uebersetzer angenommen, unter אֵבֶן־שֵׁנִי werde ein Elephant verstanden. Also sollen אֵבֶן־שֵׁנִי Elephantenzähne, das ist Helfenbein, bedeuten. Man kann aber schwerlich einen Grund von dem Worte אֵבֶן־שֵׁנִי angeben. Daher glaubet Bochart p) vielmehr, das ganze Wort אֵבֶן־שֵׁנִי bedeute einen Elephanten; welches mit dem folgenden, Affen und Pfauen, am besten übereinstimmt, indem solchergestalt alle drey Thiere lebendige Geschöpfe bedeuten, v. 18. wo von dem Throne Salomons

finden, und zwischen den häufigen Verheirathungen Salomons, an ausländische Weiber (welche erst in seinem Alter eine Neigung zur Abgötterey bey ihm verursacht haben) eine merklich lange Zeit verstrichen seyn. Siehe den 4. Vers des folgenden Capitels.

(102) Hieron verbiene des Hochw. Herrn D. Deylings, Obseru. P. 5. p. 256. sqq. nachgelesen zu werden.

und Pfaue. 23. Also wurde der König, Salomo, größer, als alle Könige der Erde, an Reichthum, und an Weisheit. 24. Und die ganze Erde suchete das Angesicht Salomons, um seine Weisheit zu hören, die Gott in sein Herz gegeben hatte. 25. Und sie brachten ein jeglicher sein Geschenk, silberne Gefäße, und goldene Gefäße, und Kleider, und Harnisch, und Speereyen, Pferde und Maulesel; jegliches Ding von Jahre zu Jahre. 26. Dazu versammlete Salomo Wagen, und Reuter; und er hatte tausend und vierhundert

Vor
Christi Geb.
980.

v. 23. 1 Kön. 3, 12, 13. v. 26. 1 Kön. 4, 26. 2 Chron. 1, 14. c. 9, 25.

mons gesprochen wird, nennet auch in der That der heilige Schriftsteller das Elfenbein nur *iv.* Patr.

p) Hieroz. P. 2. L. 1. c. 20.

Und Affen. Das hebräische Wort *ארי* wird von den alten und neuen Auslegern durchgängig durch Affen übersehet. Plinius nennet dieselben Cephos, und spricht, daß man sie zu seiner Zeit einmal in Rom gesehen habe, wohin man sie aus Aethiopien gebracht hatte. Wenn nun Tarsis in Spanien gelegen hat; so mußten die Schiffe die dahin segelten, auch Africa nahe kommen, ehe sie zurück kamen. Man lese den Vochart q). Patrick.

q) Hieroz. P. 2. L. 3. c. 31.

Und Pfaue. Die 70 Dolmetscher haben sich nicht unterfangen, das hebräische Wort *ארי* zu übersezen. Der Chaldäer aber, der Syrer, der Araber, und die gemeine lateinische Uebersetzung, verdolmetschen es, wie wir, durch Pfaue. Dieses thun auch die Gelehrtesten unter den Juden, wie Vochart, in einer langen Abhandlung ¹⁰³⁾, gezeigt hat. Er vermuthet nicht unwahrscheinlich, daß diese Thiere, mit einer geringen Versezung der Buchstaben, *ארי* von *ארי* genennet worden sind, welches so viel bedeutet, als einen Vogel von Turb, oder einen persianischen Vogel. Solche Versezungen der Buchstaben sind so gemein, daß man davon auch in diesem Capitel ein Beyspiel findet. Denn das Holz, welches v. 13. Almuggimholz genennet wird, heißt 2 Chron. 9, 10. Algumimholz. Man lese Vocharts Hierozoikon r), wo er zeigt, was für ein schöner Vogel ein Pfau ist, und daß aus fremden Ländern gar wohl Pfaue in das jüdische Land gebracht werden konnten, wo dergleichen nicht gefunden wurden. Patrick. Aus diesem Verse, und aus der Schiffahrt des Jonas nach Joppe, da er nach Tarsis segeln wollte, könnte man beynah den Schluß machen, daß Tarsis an dem mittelländischen, oder wenigstens an dem atlantischen Meere gelegen habe. Diejenigen, welche dieses behaupten, halten es für Carthago, oder für Tartessus in Spanien. Von Tartessus haben diese Schiffe vielleicht Gold und Silber geholet, indem in einigen spanischen Bergen und Flüssen in den alten Zeiten Gold gefunden wurde: von Carthago aber Elfenbein, Affen und Pfaue. Wegen dieser Handlung von einem Hafen zum andern

hat die Reise vielleicht drey Jahre lang gedauert. Andere Stellen aber, als Cap. 22, 48. und 2 Chron. 20, scheinen Tarsis in das indische Meer zu setzen. Von dieser Schwierigkeit wird bey den angeführten Stellen am besten geredet werden können. Wall.

r) Part. 1. Lib. 2. c. 23.

B. 23. Also wurde der König, Salomo, größer, als alle Könige der Erde, an Reichthum und an Weisheit. Um die letztere hatte er Gott gebethen. Gott hatte ihm auch gnädiglich versprochen, das erstere hinzuzufügen, und diese Verheißung auf das bewundernswürdigste erfüllt. Patrick.

B. 24. Und die ganze Erde suchete das Angesicht Salomons, 2c. Das ist, alle Könige der Erde, wie es 2 Chron. 9, 20. ausgedrückt wird; nämlich die Könige dieses Theils der Erde. Solche synekdochische Redensarten sind sehr gemein. Polus. Der Bestand hievon ist, daß alle Große in den benachbarten Ländern dem Beyspiele der Königin von Scheba folgten, um von der Weisheit Salomons Nachricht einzuziehen, welche, wie sie hörten, ein Geschenk Gottes war. Patrick.

B. 25. Und sie brachten ein jeglicher sein Geschenk, 2c. Hieraus erhellet, daß der heilige Schriftsteller v. 24. die Großen der Erde meynet, welche dem Salomo ihre Geschenke anboten, da sie in sein Land kamen. Patrick.

Jegliches Ding von Jahre zu Jahre. Dieses scheint anzudeuten, daß sie die Weisheit Salomons so hoch geschätzt haben, daß sie deswegen seine Freundschaft sucheten, und ihm jährlich, zum Zeichen der Fortdauerung ihrer Freundschaft, ein freywilliges Geschenk überschiecten. Patrick.

B. 26. Dazu versammlete Salomo Wagen und Reuter. Er hielt es für ein Stück der Weisheit, daß er sich, zur Zeit einer vollkommenen Ruhe, zum Kriege rüstete, weil solches ein Mittel ist, den Frieden zu erhalten. Das sicherste Mittel aber, sich in dem Glücke zu behaupten, worinnen er sich befand, würde dieses gewesen seyn, wenn er die Gebote Gottes sorgfältig beobachtet hätte. Patrick, Polus. Einige glauben, Salomo habe hierdurch das Gesetz, 5 Mos. 17, 16. offenbarlich übertreten. Man muß aber anmerken, daß doch sein Verfahren mit 1 Sam.

8, 11.

(103) Absonderlich ist hiemit zu vergleichen Jac. Kasai disert. de Tuckim, in des Herrn Ugolini Thes. antiqu. Hebr. Vol. VII. p. 421. sqq.

Jahr
der Welt
3024.

dert Wagen, und zwölftausend Reuter, und legte sie in die Wagenstädte, und bey dem Könige, in Jerusalem.

27. Und der König machte, daß das Silber in Jerusalem war wie Steine; und die Cedern machte er, daß sie waren wie die wilden Feigenbäume, die in dem Thale sind, an Menge.

28. Und das Ausbringen der Pferde war dasjenige, was Salomo aus Aegypten hatte; und was das leinene Garn anbetraf: die Kaufleute des Königs nahmen das leinene Garn für den Preis.

29. Und ein Wagen kam herauf, und gieng aus von Aegypten, für sechshundert Sckel Silber, und ein Pferd für

v. 27. 2 Chron. 1, 15. c. 9, 27.

v. 28. 2 Chron. 9, 28. c. 1, 16.

huns

8, 11. übereinstimmete; und daher haben es vielleicht die Könige in Israel für erlaubt gehalten. Die Worte Moses zielen vielmehr auf eine andere Art von Königen, als diejenigen waren, welche die Israeliten, auf ihr ungeduldiges Verlangen, erhalten hatten. Wells.

Und er hatte tausend und vierhundert Wagen, und zwölftausend Reuter. Josephus spricht, es wären ihm von den obgemeldeten Königen vierhundert Wagen geschenkt worden, und er selbst habe zuvor tausend Wagen gehabt. Man möchte aber fragen: Wie kam es, daß der König so viele Ställe für seine Pferde nöthig hatte, als Cap. 4, 26. gemeldet zu seyn scheinen, nämlich vierzigtausend? Ich antworte, daß das Wort daselbst Pferdstellen, und nicht Ställe, bedeutet; das ist, die Plätze, wo ein jegliches Pferd im Stalle stand. Also hatte ein jegliches Pferd für sich zwar eine Stelle: aber nicht einen ganzen Stall. Zu einigen Wagen gehörten zwey: zu andern aber vier Pferde. Allein auch solchergestalt wären noch zu viel Pferdstellen gewesen. Man muß daher annehmen, daß die Pferde nicht beständig an einerley Orte gestanden haben: sondern bald in dieser, bald in einer andern Gegend und Landschaft, wo sie nothwendig Ställe haben mußten, wenn der König aus einer Stadt in die andere zog. Patrick.

Und legte sie in die Wagenstädte, und bey dem Könige, in Jerusalem. Abarbanel meynet, der erste Theil dieser Worte ziele auf die Wagen, die in denen Städten des Landes aufbehalten wurden, welche Salomo dazu gebauet hatte, Cap. 9, 19. der andere Theil aber auf die Reuter, die beständig bey dem Könige in Jerusalem waren. Also trug Salomo Sorge, daß sie seinem Volke dadurch nicht zu beschwerlich fallen möchten, wenn sie alle nur an einem Orte gehalten würden. Er vertheilte sie daher durch das Land, und behielt nur in seiner Hauptstadt eine große Anzahl von Pferden. Patrick.

B. 27. Und der König machte, daß das Silber in Jerusalem war wie Steine. So gemein, wie Kieselsteine. Patrick. Im Hebräischen steht eigentlich: der König gab das Silber 2c. das ist, er gab das Silber so reichlich und häufig weg, daß er es nicht höher zu achten schien, als Steine; ja er brachte es so weit, daß es auch von andern gering geachtet wurde. Eben dieses findet man 2 Chron. 1, 15. von dem Golde. Gefells. der Gottesgel.

Und die Cedern == wie die wilden Feigenbäume. Die wilden Feigenbäume wurden in dem jüdischen Lande, wo sie sehr häufig in niedrigen Gegenden wuchsen, wie bey uns die Weiden, gering und verächtlich gehalten. Man lese Jes. 9, 10. Patrick, Polus.

B. 28. Und das Ausbringen der Pferde war dasjenige, was Salomo aus Aegypten hatte; oder: dem Salomo wurden Pferde aus Aegypten gebracht. Hugo Grotius merket an, daß Salomo hierinne das Gesetz Gottes wiederum öffentlich übertreten habe. Er bildete sich ein, daß er die Warnung nicht nöthig hätte, welche Moses deswegen gegeben hatte, 5 Mos. 17, 16. s). Patrick.

s) Man lese die Anmerkung des Wells über v. 26.

Und was das leinene Garn anbetraf. Die meisten sind der Meynung, daß hier byssus, oder feine Leinwand, verstanden werde, welche eine von den vornehmsten Waaren Aegyptens war. Patrick.

Die Kaufleute des Königs nahmen das leinene Garn für den Preis. Salomo empfing es von dem Pharao für einen gewissen unter ihnen ausgemachten Preis, und trat dieses Vorrecht seinen Kaufleuten ab, unter der Bedingung, daß sie ihm einen Zins dafür bezahlen sollten. Pferde und Leinwand waren die vornehmsten Waaren, welche Aegypten liefern konnte. Man lese Spr. 7, 16. Hohel. 1, 9. Jes. 3, 23. Ezech. 27, 7. Polus. Alle Ausleger erkennen, daß diese Worte, und die v. 29. folgenden, sehr dunkel sind. Patrick.

B. 29. Und ein Wagen == gieng aus von Aegypten, für sechshundert Sckel Silber, und ein Pferd 2c. Dieses muß man nicht von den Wagen und Pferden selbst verstehen, indem alsdenn, welches aber ungereimt wäre, die Pferde einerley gegolten haben würden: sondern, durch eine metonymische Redensart, von der Ladung der Wagen und Pferde, die aus seinem leinenen Zeuge, Seide, und andern Dingen von großem Werthe, bestund. Der Zoll für den König, und die Reisefosten, beliefen sich auf die gemeldete Summe. Polus. Ich glaube, daß Bochart t) diese, und die vorhergehenden Worte in ein mehreres Licht gesetzt hat, indem er das hebräische מִצְרַיִם nicht für leinenes Garn, oder feine Leinwand, nimmt: sondern für den Zoll, oder die Einkünfte, die für die Pferde aus Aegypten bezahlet werden mußten. Er über-